

12. September 2008

## Kulturpreisträger Ernest Potuczek-Lindenthal verstorben

Im 92. Lebensjahr verstarb am 12. September 2008 Dipl.-Ing. Ernest Potuczek-Lindenthal in Kiel-Oppendorf.

1988 hatte ihn das Sudetendeutsche Kulturwerk Schleswig-Holstein mit seinem Kulturpreis ausgezeichnet und 2000 ebenso die BRUNA, der Heimatverband der Brüner. Ernest Potuczek-Lindenthal wurde am 27. 1. 1917 als Sohn des akademischen Malers und Radierers August Potuczek in Brünn geboren. Schon als Kind begeisterte er sich für den Scherenschnitt. Mit 13 Jahren füllte er eine erste Ausstellung mit den Silhouetten und mit 23 Jahren war er als Scherenschnittkünstler weit über seine Heimat hinaus bekannt geworden. Seine Scherenschnitte zierte Weihnachts- und Glückwunschkarten, Kalender und Zeitschriften, aber auch ganze Bücher. Am bekanntesten sind seine 110 Scherenschnitte zu den „Bauernregeln“ und seine Illustration zu dem Buch „Kinder sind ein Geschenk auf Zeit“. 1970 schuf er die symbolhafte Darstellung „Brüner Totentanz“ zur Erinnerung und Mahnung an eines der schwersten Verbrechen der neuzeitlichen Geschichte Mitteleuropas, den Brüner Todesmarsch. Sie zeigt den Elendszug; am Rande sind symbolhaft die Gewalttätigkeiten dargestellt, denen die entrechteten Bürger Brüns ausgesetzt waren. Die Aquarelle, die er nach der Vertreibung geschaffen hat, beschäftigen sich hauptsächlich mit der Inselwelt Nordfrieslands, wobei es ihm die Insel Amrum besonders angetan hatte.



Norbert Lindenthal erklärt der Vorsitzenden des Sudetendeutschen Kulturwerks SH, Marion Baumgartl, die von seinem Vater gestalteten

1934 schrieb er sich als Student an der Technischen Hochschule in Brünn ein. 1939 erwarb er das Architektendiplom. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und im Dezember 1941 als Pionier schwer verwundet. Es folgten vier Jahre Lazarettaufenthalt, bis die Verletzung weitgehend ausgeheilt war. Seine Frau, gebürtig aus Munkbrarup bei Flensburg, Musikstudentin in Weimar, traf er erstmals in Prag. Ein Kennenlernen war fast nur durch Briefe möglich. Im April 1945 musste Ernest Potuczek-Lindenthal Brünn verlassen und erreichte auf abenteuerlichen Wegen mit Frau und zwei kleinen Kindern nach vier Monaten Schleswig-Holstein, die Heimat seiner Frau. 1948 bekam er in Kiel bei der Heimstätte Schleswig-Holstein eine Anstellung. Hier in Oppendorf an der Schwentine konnte er 1949 ein eigenes Häuschen bauen, dem 1961 ein größeres Haus folgte, in dem nach seinen zwölf eigenen noch drei andere Kinder groß wurden, und auch später die benachbarte Siedlung mitgestalten.

Die Liebe zum Lied, zum Wandern und zum Naturbeobachten wurde auch auf die Kinder übertragen. So gestalteten sie denn auch die Beerdigung ihres Vaters auf dem Friedhof von Schönkirchen in tief beeindruckender Weise völlig selbst. Sohn Markwart deutete an, dass vielleicht zwei Zimmer des Vaterhauses als Archiv erhalten bleiben, um den künstlerischen Nachlass der Eltern aufzunehmen.